

GoetheSpektrum

Das Mitarbeitermagazin der Goethe-Universität Frankfurt



1/11



Vielfalt als Bereicherung

Foto: Dettmar

3



Dr. Astrid Irrgang über Herausforderungen im SSC

Foto: Förlisch

5



Unterwegs mit Meike Stahmer vom Institut für Neuroradiologie

Foto: Lecher

15

Zu zweit neu starten



Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern bietet die Goethe-Universität einen Dual Career Service an: Er verspricht ihren Partnerinnen und Partnern Hilfestellung bei der Jobsuche in der Region.

Als sie mit 31 Jahren die Chance bekam, eine Lichtenberg-Professur zum Thema »Münze und Geld in der griechisch-römischen Antike« in Deutschland zu übernehmen, da konnte die Niederländerin Fleur Kemmers nicht Nein sagen. Das sah ihr Ehemann Dr. Arjan Vink übrigens genauso. „Ein Traum ging für sie in Erfüllung“, weiß er. „Frankfurt hatte sie bereits bei einem Forschungsaufenthalt im Institut für Archäologische Wissenschaften kennengelernt und dann

klappte es tatsächlich, dass sie dort mit ihrem Antrag bei der Volkswagen-Stiftung eine Stelle bekommen konnte.“

Das war im Sommer 2009. Über die 352 Kilometer zwischen dem damaligen Wohnort Nijmegen und Frankfurt am Main machte das Paar sich erst einmal keine Gedanken. „Es war klar, dass ich mir eine neue Stelle in ihrer Nähe suche“, sagt Vink, „weil ich weniger spezialisiert war“. Der Chemiker arbeitete im Management eines Hirnforschungsinstituts. Von da aus begann er mit der Stellensuche, fand aber nichts. Also pendelte das Pärchen an den Wochenenden, merkte aber schnell, „dass es nicht schön ist, getrennt zu leben.“ Erst als Arjan Vink vom Dual Career Service erfuhr, kamen die Dinge ins Rollen.

Dieser Service des Gleichstellungsbüros ist noch recht jung: Erst im März 2010 wurde Marlar Kin eingestellt, um neu gewonnene Spitzenkräfte dabei zu unterstützen, in Frankfurt heimisch zu werden. Allein 50 Professuren werden jedes Jahr neu besetzt. „Wir helfen bei Zuzugsformalitäten, Fragen zu Kinderbetreuung, Wohnen und Leben in Frankfurt. Unser zentrales Anliegen aber ist die Förderung von Doppelkarrieren“, erklärt sie.

Fortsetzung auf Seite 2

Aus meiner Sicht ...



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

seit dem 2. März wissen wir, dass wir dieses Mal leider nicht zu den Gewinnern der Exzellenzinitiative gehören. Mit unseren Voranträgen für die Graduiertenschulen, den Exzellenzcluster und unser Zukunftskonzept haben wir die Gemeinsame Kommission aus Deutscher Forschungsgemeinschaft und Wissenschaftsrat nicht überzeugen können. Das ist enttäuschend, zumal wir insbesondere von unserer Vision eines Goethe ForschungsCampus zutiefst überzeugt sind. Wir wollen und werden an dieser Vision weiter festhalten und diese nun auf anderen Wegen umsetzen – auch wenn dies natürlich erhebliche zusätzliche Anstrengungen erfordert, da wir nicht mehr auf Mittel aus der Exzellenzinitiative bauen können. Wer miterlebt hat, wie das Konzept gemeinschaftlich entwickelt wurde, weiß, dass der Prozess, bei dem verschiedenste Gruppierungen innerhalb der Universität mitgewirkt haben – sei es durch direkte Gespräche, sei es im Rahmen der Ideenwerkstatt – an sich schon ungemein wichtig war: Wir haben uns die Zeit genommen zu überlegen, in welche Richtung wir uns als Goethe-Universität weiterentwickeln möchten, was uns ausmacht im Vergleich zu anderen Hochschulen, wie wir unsere Synergien noch besser nutzen können. Dabei ist viel Kreativität an allen Ecken und Enden der Universität freigesetzt worden, und wir haben Diskussionsprozesse angestoßen, die jetzt in anderen Kontexten weitergeführt werden. Gleichzeitig hat eine Selbstreflexion über unsere Stärken und Schwächen eingesetzt. Nicht zuletzt in den Bereichen Lehre und Internationalisierung hat diese noch einmal besondere Initiativen ausgelöst, mit denen wir künftig unsere Standortvorteile noch besser nutzen wollen. Diese Ergebnisse allein schon waren die Mühen, die mit einer solchen Konzeptentwicklung einhergehen, mehr als wert, und im Präsidium haben wir wieder einmal erleben dürfen, wie viel Dynamik in dieser Universität steckt. Von daher freue ich mich schon jetzt auf unsere nächsten Etappensiege, insbesondere die erfolgreiche Verlängerung unserer drei herausragenden Exzellenzcluster.

Mit besten Grüßen
Ihr

Prof. Rainer Klump, Vizepräsident

Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Liebe Leserin, lieber Leser, mit dem GoetheSpektrum möchten wir Sie auf dem Laufenden halten über das, was an der Goethe-Universität passiert. Wir möchten zur Vernetzung beitragen, Diskussionen anregen und Ihnen Menschen aus allen Bereichen der Goethe-Universität vorstellen. Dabei konzentrieren wir uns auf das Geschehen an der Schnittstelle zwischen Verwaltung und Wissenschaft. Was halten Sie vom GoetheSpektrum? Wir möchten wissen, was Ihnen gefällt, was wir besser machen können, was Sie vermissen. Darum bitten wir Sie, uns zu unterstützen, indem Sie an unserer Leserbefragung teilnehmen. Ihrem GoetheSpektrum müsste ein Fragebogen beigelegt sein, den Sie an uns anonym zurücksenden können. Sie können den Fragebogen auch online ausfüllen: www.muk.uni-frankfurt.de/Publikationen/goethespektrum/ Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme an der Befragung freiwillig.

Vielen Dank im Voraus für Ihre Unterstützung!
Ihre Redaktion

So erreichen Sie die Redaktion:
Tel: 069 / 798-22370 • E-Mail: goethespektrum@uni-frankfurt.de
Post: Goethe-Universität Frankfurt am Main
Abteilung Marketing und Kommunikation, Interne Kommunikation
Senckenberganlage 31 • 60325 Frankfurt

Fortsetzung von Seite 1

Immer häufiger seien in einer Beziehung beide Partner gut ausgebildet und berufstätig. „Wenn diese Paare hier in Frankfurt die Chance bekommen, beide Karrieren fortzuführen, nicht zu pendeln, erhöht das die Attraktivität des Standortes“, sagt Marlar Kin. „Gleichzeitig leisten wir einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wenn alle an einem Ort leben.“

Sie weiß, dass gerade Wissenschaftlerpaare es aufgrund ihrer Spezialisierung schwer haben, sich gemeinsam niederzulassen. Aber auch Ihnen macht sie Mut auf die Ressourcen des Dual Career Service zurückzugreifen: „Wir haben einfach den Vor-Ort-Vorteil, kennen die Unternehmen und Institutionen und können als Servicestelle der Universität ganz unbefangene Vorabinformationen sammeln“, erklärt Marlar Kin, die aus der Öffentlichkeitsarbeit kommt.



Prof. Tobias Lamm und seine Frau Stefanie sind aus Kanada nach Frankfurt gezogen.



„Frau Kin half mir bei der Stellensuche und bei den Bewerbungsschreiben, weil Deutsch ja nicht meine Muttersprache ist. Sie schickte anonyme Kurzprofile und Empfehlungsschreiben an potentielle Arbeitgeber und nahm sogar direkten Kontakt zu einigen auf“, erzählt Arjan Vink. „Das war ein sehr guter Hintergrund für meine Gespräche.“ Dass er nun seit Januar eine Stelle hat, die 100-prozentig passt, verdanke er ihrer Vermittlung. Am Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Frankfurt ist er verantwortlich für die Programmentwicklung des internationalen Graduiertenkollegs. Das Ehepaar lebt wieder zusammen und hat die Stadt schon ins Herz geschlossen: „Wir finden sie offen, gemütlich und gleichzeitig sehr international und fühlen uns hier sehr wohl.“

Gerade um diesen Wohlfühlfaktor geht es der Goethe-Universität mit dem Dual Career Service: Zum Beispiel bei Stefanie und Tobias Lamm, die nach nur zwei Jahren in

Lamm. Aber ganz leicht fiel ihr der Abschied nicht. Jetzt freut sich die Gymnasiallehrerin darauf, ab Februar schon wieder vor deutschen Schulklassen zu stehen, obwohl sie erst im September zurückgekommen ist. Die Schritte, wie man als Landesbeamtin von Berlin nach Hessen wechselt, die Gespräche mit den Schulleitern „wären mir ohne Frau Kins Recherchen und Kontakte zu den Schulen längst nicht so leicht gefallen“, so die 33-Jährige. „Ich war nicht vor Ort, und die Zeitverschiebung erschwerte das Telefonieren“, erklärt die Lehrerin.

Interessant findet Marlar Kin, dass von den 20 Anfragen, die sie bisher bekommen hat, fast die Hälfte von Männern kam. Kin wertet das als Zeichen, dass immer mehr Frauen Spitzenpositionen an der Hochschule einnehmen. Denn bislang kommen nur Postdocs im Exzellenzcluster oder Professorinnen und Professoren in den Genuss des Dual Career Service: „Wir würden den Kreis

Marlar Kin unterstützt an der Universität neugewonnene Spitzenkräfte dabei, in Frankfurt heimisch zu werden.

Prof. Fleur Kemmers und ihr Mann Dr. Arjan Vink fühlen sich wohl in der Stadt am Main.



gern weiter ausdehnen. Das ist aber eine Frage des Budgets und des Erfolges.“ Gerade die Erfolgsmessung aber sei schwierig: Einige Betreute fallen aus dem Verfahren, wenn Hochschulverträge nicht zustande kommen, andere schaffen es aus eigener Kraft, eine Stelle zu finden. „Ohne eine gewisse Eigenynamik der Bewerberinnen und Bewerber geht es nicht. Wir können nur den Weg bereiten“, sagt Kin. *Julia Wittenhagen*

Dual Career Service im Trend

Über 30 deutsche Hochschulen bieten mittlerweile einen Dual Career Service an, 25 planen es. Das weiß Marlar Kin, weil sie gut vernetzt ist im frisch gegründeten Dual Career Netzwerk Deutschland (DCND) und im Rhein-Main-Netzwerk, in dem sämtliche Universitäten und Fachhochschulen rund um Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Gießen und Marburg sich über Vakanzen und Ansprechpartner austauschen.

Chancen schenken

Start frei für das Deutschlandstipendium an der GU

Bei so einer guten Sache muss man einfach mitmachen“, brachte es Unternehmer Prof. Carlo Giersch auf den Punkt – und ließ den Worten Taten folgen: Ende Oktober 2010 spendete er der Goethe-Universität spontan 20 Stipendien im Rahmen des gerade gestarteten Deutschlandstipendiums. Seitdem ist der Stein ins Rollen gekommen, das Spendenaufkommen hat sich innerhalb von drei Monaten mehr als verdreifacht. Insgesamt 70 Stipendien wurden bislang eingeworben, Tendenz steigend. Von 161 möglichen Stipendien in 2011 (die Anzahl wird vom BMBF vorgegeben) für die Goethe-Universität wurde somit fast die Hälfte durch private Spenden finanziert.

Wissenswertes zum Deutschlandstipendium

Wer mitmachen möchte: Das Konto für Spenden für das Stipendienprogramm der GU lautet: Konto: 100 64 10
BLZ: 500 500 00, Landesbank Hessen-Thüringen, Verwendungszweck: Stipendienprogramm 300 001 000 4
Gefördert werden sowohl Studienanfänger wie auch Studierende höherer Semester, deren bisheriger Werdegang besonders gute Leistungen im Studium erwarten lässt oder bereits aufweist. Berücksichtigt werden außerdem das gesellschaftliche Engagement der Studierenden sowie besondere persönliche Umstände, die sich beispielsweise aus der Betreuung für Familienangehörige, der familiären Herkunft oder einem Migrationshintergrund ergeben.

Weitere Informationen: www.uni-frankfurt.de/org/ltg/admin/FR/goethe-stipendium

Unter den Spendern befinden sich neben bekannten Mäzenen wie Giersch auch Alumni der Goethe-Universität, die erstmals – ebenso wie die Mitglieder der Freunde und Förderer – mit der Bitte um eine Spende angeschrieben wurden. Viele kleinere Spenden in Höhe von 50 oder 100 Euro gingen von sogenannten „Erstspendern“ ein, aber auch einige Jahresstipendien in Höhe von 1.800 Euro. Außerdem spendeten das Präsidium sowie Professorinnen und Professoren nebst Emeriti. Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavec wurde für das Stipendienprogramm sogar als Discjockey aktiv (siehe Artikel auf Seite 16), und ein Mitglied der Freunde und Förderer konnte seinen Rotary-Club ebenfalls animieren, ein Jahresstipendium zu übernehmen.

Beigetragen zum Erfolg hat sicherlich auch das Modell des „matching“: So finanziert der Bund die Hälfte des Jahresstipendiums in Höhe von 3.600 Euro, wenn die Goethe-Universität es schafft, die andere Hälfte über private Spender und Unternehmen einzuwerben. Dieses Modell scheint nicht nur potente Mäzene und Alumni zu inspirieren. Auch aus der Verwaltung gingen nun schon einzelne Spenden ein, zwei Kolleginnen aus der Stabsstelle Fundraising mit demselben Geburtstagdatum baten um Spenden für das Stipendienprogramm anstelle eines Geburtstagsgeschenks: Beate Braungart und Caroline Mattingley-Scott freuen sich über eine Spende in Höhe von 100 Euro für Studierende der GU. Als Spenderinnen werden sie damit wie alle Spender zur Stipendienfeier im Herbst eingeladen. *cms*

Neues Betreutes Kinderzimmer auf dem Campus Riedberg

Seit Dezember 2010 gibt es ein neues Betreutes Kinderzimmer auf dem Campus Riedberg. Studierende oder Beschäftigte können ihre Kinder (ab einem Alter von drei Monaten) dort stundenweise durch pädagogisch qualifizierte Kräfte betreuen lassen – beispielsweise, wenn die normale Betreuung kurzfristig ausgefallen ist.

Das Betreute Kinderzimmer befindet sich in der Kita Zauberberg, Althenhöfer Allee 1b, 60438 Frankfurt. Öffnungszeiten: montags bis donnerstags von 8 bis 18 Uhr, am Freitag von 8 bis 16 Uhr. Die Kosten pro Stunde betragen zwei Euro für studierende Eltern und vier Euro für Beschäftigte der Goethe-Universität und des Studentenwerks.

Kontakt: Christina Irimescu, Tel.: 0176/19150206, E-Mail: kinderzimmer.riedbeg@bvz-frankfurt.de

Betriebsnahe Kitas: Geändertes Anmeldeverfahren für Beschäftigtenkinder

Seit dem 1. Februar 2011 können Beschäftigte, die ihre Kinder in einer der Betriebsnahen Kitas (Campus Kita auf dem Campus Westend, Kita Zauberberg auf dem Campus Riedberg) anmelden möchten, dies im Familien-Service des Gleichstellungsbüros direkt erledigen. Über die Vergabe der Plätze entscheidet ein Kitabeirat, zu dem ein Mitglied der Kita, ein Mitglied des Familien-Services, ein Präsidiumsmitglied sowie ein Mitglied des Personalrats gehören.

Ansprechpartnerin für die Anmeldung und Aufnahme ist Iris Gebler-Lauer vom Familien-Service, Tel.: 798-28698, E-Mail: Gebler-Lauer@em.uni-frankfurt.de
Termine zur Besichtigung der Kitas werden weiterhin direkt mit den Kitas vereinbart.